

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 2

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Vorschlag aus Frankreich

Kunst zu machen ist eine chose fantastique! Malen, tanzen oder Bücher schreiben c'est bon, très, très bon! Aber faire de la musique bzw. Singen ist wesentlich besser, denn so hat man beaucoup bessere Aufstiegschancen. Mais oui! Schauen wir uns da par exemple Carla Bruni an: Wäre sie nicht als Sängerin bei einer Soirée privée in Paris aufgetreten, hätte sie notre Président Sarkozy nie en contact direct kennengelernt. Jamais!

Als Chansons liebender Franzose erwarte ich maintenant, dass die beiden als très kunstliebendes Ehepaar das Staatsprotokoll dans le futur mit grand Talent auf den Kopf stellen, und dass bei künftigen Empfängen Madame Bruni singt und Monsieur le Président seine Gattin als grand Sänger begleitet. Das würde die un peu rigide Atmosphäre tout à fait auflockern. Und der Titel der letzten Bruni-CD «No Promises» («Keine Versprechungen») könnte bei den nächsten Wahlen zu einer très, très glaubwürdigen programmatischen Aussage für Monsieur le Président werden. Oui, oui, damit würde er mein volles Vertrauen gewinnen.

Jan Cornelius

R. Dogan

Wie schreibt sich der Boss am gleichnamigen -porus noch mal: «Erdogan» oder nicht doch «R. Dogan»? Letzteres würde gleich doppelt passen, denn das türkische «dogan» heisst «Falke» und das «R.» könnte in diesem Fall für «Rambo» stehen. Genau als politischer solcher nämlich gebärdete sich der so sehr auf Kopftuchföhlung mit dem vermeintlichen türkischen Volks-

Lösung Psychotest

Wegen einer verheerenden technischen Panne und/oder katastrophalem Platzmangel konnten die Lösungswörter von Seite 24/25 leider nicht gedruckt werden. Jedenfalls nicht hier. Wir bitten um Entschuldigung. Tipp: Vielleicht steht die Lösung ja auf Seite 56 ...

empfinden bedachte Ministerpräsident unlängst bei einem Besuch in Köln, wo er in einer Rede vor 20 000 seiner in Deutschland lebenden Landsleute diese vor einer allzu weit gehenden Anpassung an die hiesigen Lebensverhältnisse warnte: «Denn Assimilation ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit!»

Tolles Recep T., dieses Nicht-Assimilierungs-Gebot des Recep T. Erdogan! Wovon vor allem die Kurden in dessen türkischer Heimat ein lautes Loblied singen können. Wenn auch dummerweise nicht auf Kurdisch, denn schon das öffentliche Benutzen ihrer eigenen Sprache ist ihnen durch die türkischen Gesetze bei Strafe verboten. Was aber wiederum nicht einer gewissen inneren Logik entbehrt, gibt es in der Türkei nach offizieller staatlicher Lesart doch gar keine Kurden, sondern allenfalls «Bergtürken».

Wahrlich: Noch gläserner könnte das Haus kaum sein, aus dem der Ergo-Flachlandtürke Erdogan da so pathetisch mit den Steinen des politischen Anstosses schmeisst. – Vielleicht sollte er zum Relaxen einfach mal zur Kur. Am besten ins gleichnamige -distan. Zur Verringerung seiner wiederum gleichnamigen -z zu europäischen Menschen- und Völkerrechtsstandards. – Auf dass die Politik der Türkei nicht auf Dauer der gleichnamige -l unter dem Tor zur EU bleibt ...

Jörg Kröber

Meh Dräck

Cari Napolitani, wir wollen zwar nicht mit euch tauschen, aber euren Dreck, den kaufen wir euch gerne ab! Mit dem verdienen wir nämlich mehr als mit unserem eigenen! Ihr zahlt uns 80 Franken pro Tonne, wir gewinnen dabei 50. Ihr müsst ja nicht unbedingt wissen, dass wir euren Dreck so günstig verbrennen können! Also liefert sie nur, die Millionen Tonnen, und macht ruhig meh Dräck! Wir machen dann aus eurer stinkenden Sauerei schön Fernwärme und sparen so teures Erdöl. Wie sagte schon Kaisers Vespasian, der da meinte: Pecunia non olet, Geld stinkt nicht!

Eva Escobar

